Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1.35; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1.7; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis für gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 30 — Samstag, den 4. Februar — 1905.

Die Rede des Reichskanzlers

vom 1. Februar, mit der die neuen Handelsverträge mit Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, der Schweiz, Serbien und Österreich-Ungarn im deutschen Reichstage eingebracht wurden, bildet den Abschluß der gesamten von der Reichsregierung unternommenen Aktion, den Güteraustausch mit dem Auslande auf eine längere Reihe von Jahren hinaus auf neuen Grundlagen zu regeln. Die Rede zog das Fazit einer mehrjährigen, höchst angestrengten Tätigkeit von Mitgliedern des Auswärtigen Amtes, des Reichsamtes des Innern, des Reichsschatzamtes, der preußischen Ministerien für Landwirtschaft und für Handel unter der Leitung des Reichskanzlers Grafen von Bülow. In großen Zügen entwarf der Redner ein Bild nicht sowohl dieser Tätigkeit als ihres Ergebnisses. Wie die Rechte während der Rede zurückhaltend im Beifall war, so war es die äußerste Linke in Zwischenrufen, auf allen Seiten schien man das Gefühl zu haben, daß hier eine für das gesamte nationale Leben bedeutende Angelegenheit mit strenger Sachlichkeit und klarer Überzeugung vorgetragen wurde. Der Beifall am Schluß reichte von der Rechten durch die Mitte bis in die Reihen der Linken hinein.

Liberale Blätter nennen die Rede eine gute Verteidigungsrede. Mag sein; aber es war die Verteidigung einer guten Sache mit guten Argumenten. Wirksam hob sie die Schwierigkeiten des ganzen Unternehmens hervor: den Vorteil der Caprivischen Handelsverträge hat die Industrie gehabt, die sich unter ihnen kräftig entfaltete, während die ohnehin unter der Entwicklung des modernen Transportwesens und mancherlei sonstigen Umständen leidende Landwirtschaft in ihrer Gebundenheit an die Scholle unter dem geminderten Zollschutz in eine immer schwierigere Lage gekommen ist. So mußten die neun Handelsverträge im Zeichen eines beträchtlich erhöhten Agrarschutzes stehen, der in den Verhandlungen mit den Agrarstaaten Rußland, Rumänien und Österreich-Ungarn das größte Hindernis bildete und kaum neue Zugeständnisse des Auslandes für die Ausfuhr unserer Industriewaren erwarten ließ. Anderseits war die große Mehrheit der verbündeten Regierungen davon überzeugt, daß wir im Interesse der Industrie und der in ihr beschäftigten Menschen wieder zu langfristigen Handelsverträgen kommen müßten. Der Ausgleich, der zu suchen war, mußte also in erster Linie in höheren Zöllen für die Landwirtschaft liegen, und in zweiter Linie darin, der Industrie möglichst die bisherigen günstigen Ausfuhrbedingungen zu erhalten, für sie aufs neue sichere, gegen jeden Wechsel geschützte Zollverhältnisse in den Vertragsstaaten zu schaffen.

Das Ziel ist erreicht. Konnte man sagen, daß der Aufschwung der Industrie unter dem bisherigen System zum Teil auf Kosten der Landwirtschaft erreicht sei, so wird hoffentlich die weitere Entwicklung ergeben, daß die Industrie stark genug ist, um die Nachteile zu tragen, die mehr als in fremden Zollerhöhungen in erhöhten Getreidepreisen liegen und durch Stärkung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung ausgeglichen werden. Zunächst mag aber die ländliche Bevölkerung dem Schöpfer der neuen Verträge, der mit glücklicher diplomatischer Hand mit dem größten Teil Europas eine wirtschaftliche Einigung trotz aller Hindernisse zustande brachte, ihren Dank dafür zollen, daß er bei seinem Vorgehen den Schutz der Landwirtschaft als Ziel unverrückt im Auge behielt und erreichte.

Aus der Rede des Grafen Bülow über die neuen Handelsverträge lassen wir eine Reihe von Stellen, die sich auf den Schutz der Landwirtschaft beziehen, im Wortlaut folgen:

Landflucht. Agrar- und Industriestaat. Deutschland braucht den Bauern.

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung lassen deutlich die Verschiebung erkennen, welche sich innerhalb der Bevölkerung des deutschen Reiches zu Ungunsten der Landwirtschaft während der letzten Dezennien vollzogen hat. Im Jahre 1871 wohnten 64 v. H. der Bevölkerung in ländlichen Gemeinden, d. h. in Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern. Im Jahre 1885 hielten sich Stadt und Land ungefähr das Gleichgewicht, während heute nur noch 46 v. H. der Bevölkerung auf dem platten Lande wohnen gegen 54 v. H. in den Städten. (Hört, hört! rechts). Diese Zahlen verdienen nach meiner Überzeugung die ernsteste Beachtung. Ich habe es, glaube ich, schon einmal an dieser Stelle gesagt: Deutschland ist nicht lediglich Industriestaat (Sehr wahr rechts und Oh! links), es ist Agrar- und Industriestaat; weite Distrikte in unserm Vaterlande, namentlich im Nordosten, aber auch im Süden und Südwesten, z. B. in Bayern, sind auf den Betrieb der Landwirtschaft angewiesen. Hier fehlen die Vorbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung der Industrie entweder ganz oder sind nur spärlich und in örtlich beschränktem Umfange vorhanden. Ich erkenne durchaus die hohe Bedeutung an, welche Industrie und Handel für unsere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung haben, für die Mehrung unseres Nationalvermögens, für unsere Machtstellung in der Welt. Ich freue mich dieser Erfolge unserer Handelspolitik, welche zu diesem wirtschaftlichen Aufschwunge mit beigetragen hat. Ich betrachte aber die Landwirtschaft als einen den beiden anderen Erwerbsständen vollständig gleichberechtigten Faktor; ich erachte die Erhaltung eines leistungsfähigen, festeingesessenen Bauernstandes, dieser Grundlage unserer Nähr- und Wehrverhältnisse, für im höchsten Staatsinteresse liegend. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Wenn ein so wichtiges Glied des Volksorganismus wie die Landwirtschaft krankt, dann darf es nicht seinem Schicksal überlassen werden, sondern es ist die Pflicht einer staatserhaltenden Politik, ihr jede Fürsorge und jede Pflege angedeihen zu lassen, die sich mit den Lebens-Interessen der andern Erwerbsstände irgendwie vereinigen läßt.

Den Landwirten muß geholfen werden. Bülow und die Minimalzölle. Ein schwerer Kampf.

Von der absoluten Notwendigkeit dieser Erhöhung bin ich seit meinem Amtsantritt stets durchdrungen gewesen, und ich habe aus dieser meiner Überzeugung niemals einen Hehl gemacht; denn die Landwirtschaft ist es, die bei den letzten Handelsverträgen zu kurz gekommen war (Sehr richtig! rechts) und die unter der damaligen Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle schwer zu leiden gehabt hat. (Zustimmung rechts, Unruhe links.)

Sollte aber der Landwirtschaft geholfen werden, so war ein verstärkter Zollschutz sowohl für den deutschen Getreidebau wie für die heimische Viehzucht unerläßlich. (Sehr wahr! rechts.) Der Getreidebau bildet aber auch heute noch die hauptsächlichste Grundlage des landwirtschaftlichen Betriebes in Deutschland und wird es bei unserer Bodenbeschaffenheit und unseren klimatischen Verhältnissen voraussichtlich in absehbarer Zeit bleiben. Mehr als die Hälfte der deutschen Acker- und Gartenfläche wird mit Getreide bestellt. Bei einem so umfangreichen Anbau der Halmfrüchte ist die Höhe der Getreidepreise für die Rentabilität der Landwirtschaft von größter Bedeutung. (Sehr richtig! rechts und von den Nationalliberalen.) Nun zeigen aber die Getreidepreise seit den letzten 25 Jahren — wenn auch unter erheblichen Schwankungen — eine fallende Bewegung. In der wachsenden Konkurrenz des billiger produzierenden Auslandes, in der Verbesserung der Transportmittel und der Billigkeit der Bahn- und Seefrachten findet diese sinkende Bewegung ihre natürliche Erklärung.

Für die vier Hauptgetreidearten wurden auf meinen Vorschlag Minimalzölle eingestellt, um damit dem Auslande zu zeigen, daß ein Schutz des deutschen Getreidebaues in dieser Höe uns als absolut notwendig und ein Heruntergehen unter diese Minimalsätze während der Vertragsverhandlungen von vornherein als indiskutabel gelten. Meine Herren, die Höhe der Getreidezölle bildete bekanntlich während unserer Verhandlungen über den neuen Zolltarif einen der bestrittensten Punkte: von der einen Seite wurden diese Getreidezölle für nicht ausreichend erachtet, von der anderen Seite wurden dieselben Getreidezölle für exorbitant erklärt und es für vollständig ausgeschlossen gehalten, mit solchen Minimalzöllen wieder zu Handelsverträgen zu kommen. Die verbündeten Regierungen haben sich durch die von rechts und links gegen sie gerichteten Angriffe nicht irre machen lassen, sondern sie haben festgehalten an den von ihnen für allgemeinen erachteten Sätzen, festgehalten nach allen Seiten.

Ich verrate kein diplomatisches Geheimnis, wenn ich sage, daß es nur mit Mühe, mit großer Mühe gelungen ist, in den Handelsvertrags-Unterhandlungen, und namentlich in den Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Rußland und Österreich-Ungarn die Minimalzölle in der von diesem hohen Hause beschlossenen Höhe durchzusetzen. Im Interesse unserer Landwirtschaft haben wir diesen Kampf, diesen harten und langwierigen Kampf gekämpft und mit Erfolg gekämpft.

Erhöhung der Getreidezölle bis zu 100 v. H. Seuchenschutz. Podbielski wird's machen.

Wir haben also die Getreidezölle nach allen Seiten gehalten. Wir hoffen, daß unter ihrem Schutze der deutsche Körnerbau sich gedeihlich entwickeln wird. Der Zoll für Roggen ist um 43, der Zoll für Weizen um 57, der Zoll für Hafer um 76, der Zoll für Gerste um 100 v. H. erhöht worden. Sehr eigentümlich hat es mich berührt, daß ich nach dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Rußland in der Presse immer wieder zu lesen bekam, ich hätte den Minimalzoll für Gerste mit 4 M. fallen lassen. Die Differenzierung der Gerste, die Erhöhung und Normierung des Zolls für Braugerste als eines Minimalzolls war einer der hauptsächlichsten Punkte des Kompromisses, das zur Annahme des Antrags von Kardorff und damit des ganzen Zolltarifs geführt hat. Diesen Gerstenzoll fallen zu lassen, würde mir, — ich nehme keinen Anstand, das zu sagen, — als ein Akt der Illoyalität erschienen sein. (Sehr gut!) Die Minimalzölle waren während der ganzen Verhandlungen für mich ein

noli me tangere.

Meine Herren, sehr schwierig gestalteten sich die Verhandlungen über den Seuchen- und Sperrschutz für unsere heimischen Viehbestände. Von mehreren Vertragsstaaten, insbesondere von Rußland und Rumänien waren anfänglich gerade auf veterinär-polizeilichem Gebiete wesentliche Zugeständnisse für die Einführung von Vieh, Fleisch, Geflügel, tierischen Produkten nicht nur gefordert, sondern auch geradezu als eine Voraussetzung für die Erneuerung der Handelsverträge gefordert worden. Darauf konnte ich mich selbstverständlich nicht einlassen. Der deutsche Viehbestand repräsentiert einen Wert von über sieben Milliarden, er bildet einen bedeutenden Teil unseres Nationalvermögens, seine Sicherstellung gegen Seuchengefahr ist mithin von der allergrößten wirtschaftlichen Bedeutung. Von dieser Überzeugung sind wir alle durchdrungen, die wir hier auf dieser Bank sitzen.

Um so mehr hat es mich gewundert, daß ich nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland weiter zu hören bekam, ich hätte auf veterinärem Gebiet den Russen alle möglichen Konzessionen gemacht. An solche Ausführungen wurde dann gewöhnlich der Appell geknüpft, die Vertreter der Landwirtschaft möchten den neuen Handelsvertrag ablehnen. Meine Herren, wenn die Prämisse richtig wäre, so würde ich die Schlußfolgerung auch unterschreiben. Es ist mir aber niemals eingefallen, Ihnen solche Handelsverträge zuzumuten. Auf veterinärem Gebiet haben wir allen Vertragsstaaten gegenüber, mit Ausnahme von Österreich-Ungarn, volle Aktions- und Sperrfreiheit. Gegenüber Österreich-Ungarn lagen die Verhältnisse insofern anders, als wir hier mit der vertragsmäßigen Regelung des Viehverkehrs als dem bestehenden Rechtszustand zu rechnen hatten.

Das bisherige Seuchenübereinkommen mit Österreich-Ungarn litt bekanntlich an dem Fehler, daß wir, abgesehen von den Fällen der Rinderpest und Lungenseuche,, unsere Grenzen gegen die Einfuhr von Vieh erst dann sperren durften, wenn durch den Viehverkehr eine ansteckende Tierkrankheit in das Inland eingeschleppt worden war. Mit anderen Worten, wir durften den Brunnen erst zudecken, wenn das Kind hineingefallen war. In der neuen Viehkonvention ist es uns gelungen, diesen Fehler zu korrigieren. Künftig soll uns die Sperrbefugnis schon dann zustehen, wenn in einem österreichisch-ungarischen Gebietsteil eine Tierkrankheit in bedrohlichem Umfange besteht. Wir haben also an die Stelle der Repressivsperre die Präventivsperre gesetzt und dadurch einem lange gehegten Wunsch der Landwirtschaft Folge geleistet. Wir dürfen ferner, sofern es sich nicht um mindergefährliche Fälle handelt, die Sperre bis zu neun Monaten nach dem Zeitpunkte aufrecht erhalten, an welchem sie amtlich für erloschen erklärt ist. — Ich bin überzeugt auf Grund gewissenhafter Prüfung der neuen Seuchenkonvention, überzeugt auf Grund dessen, was mir zuständige Autoritäten versichern, daß die neue Seuchenkonvention mit der Präventivsperre bei richtiger Handhabung — in der Beziehung verlasse ich mich auf meinen Freund, den Herrn Landwirtschaftsminister — (Bravo! rechts; große Heiterkeit), daß sie uns volle Sicherheit gewährt.

Das statistische Schwein. Der Pferdezoll.

Es ist uns ferner gelungen, wesentliche Erhöhungen unserer Viehzölle zu erlangen. Besonderes Gewicht lege ich auf die Erhöhung des Zolles für Schweine, da die Aufzucht, der Verkauf der Schweine gerade auch von den

---

Meide, was den Blick beengt,
Fliehe, was das Herz bedrängt,
Hasse, was den Geist beschränkt.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

7 (Nachdruck verboten.)

Welch entsetzlicher Anblick! Auf einer notdürftig hergestellten Bahre lag Meinau regungslos und mit geschlossenen Augen.

„Ist er tot?" fragte sie mit erstickender Stimme.

„Nein, Fräulein. Jobst läuft zum Arzt. Aber schlimm — sehr schlimm siehts wohl um den Herrn aus", antwortete einer der Träger.

Gertrud beugte sich tief über den Verletzten herab und flüsterte ihm leise schmeichelnde Worte zu. Da schlug er die matten Lider auf und drückte die kleine, zitternde Hand, um gleich darauf wieder in Bewußtlosigkeit zu versinken.

Das drohende Gewitter hatte sich verzogen. In goldiger Klarheit strahlte das Firmament. In den Baumwipfeln rauschte der Wind und wirbelte abgerissene Blätter durch die Luft.

Wortlos im Schmerz, klammerte sich Valeska an den Sohn, und weder sein, noch Fräulein v. Sternecks Zureden vermochte sie zu beschwichtigen.

„Sei ruhig und gefaßt," mahnte Melanie. „In diesem Zustand dürfen wir dich nicht an sein Lager lassen. Das hieße ihm ja sagen, daß er verloren ist."

„Geh, geh, geh!" schrie Frau v. Meinau, sie bei Seite stoßend. „du hast nie ein Herz für mich gehabt und kannst nicht begreifen, wie ich leide."

Die Worte: „Ich liebte ihn vielleicht mehr als du," wollten sich über Fräulein v. Sternecks Lippen drängen, wurden aber unterdrückt. Sie kannte Valeska zu gut, um nicht zu wissen, daß ihr der Schmerz, so gewaltig er auch jetzt schien, keine unheilbare Wunde schlagen würde.

Der Arzt war bereits eingetroffen und hatte sofort die traurige Überzeugung gewonnen, menschliche Kunst vermöge hier nicht mehr zu retten.

Wahrscheinlich würde Meinau sanft und ohne zum Bewußtsein des nahen Scheidens zu gelangen, in die Ewigkeit hinübergeschlummert sein, hätte sich Valeska nicht mit ausgebreiteten Armen, schreiend, schluchzend und jammernd über ihn gestürzt, so aber öffnete er die Augen und sah mit wirrem, erschrockenem Blick umher, versuchte sich auf aufzurichen und sank zu Tode erschöpft wieder zurück, murmelnd: „Es ist vorbei. — Es geht zu Ende mit mir. Sendet zum Pfarrer!"

„Nein, nein, du darfst mich nicht verlassen!" stöhnte die wild Erregte.

„Du mußt — und wirst es überwinden. Jetzt — möchte ich ein paar Worte — allein — mit Melanie reden."

„Und ich sollte gehen? Nein, mein Platz ist bei dir."

„Du kannst — wieder — — kommen."

„Nein, nein! Ich bleibe!"

„Widersprechen Sie dem Sterbenden nicht," flüsterte Dr. Weiß.

„Ehren Sie seinen letzten Wunsch!" sagte Olschmann und führte die von Weinkrämpfen Befallene hinaus.

Die andern Anwesenden folgten. Melanie trat an das Lager des Schwerverletzten und fragte mit jener milden Ruhe, die sie stets zu bewahren wußte:

„Was möchtest du mir sagen, Walter?"

„Ich will dich um Verzeihung bitten."

Da zuckte es in schmerzlicher Erinnerung über ihr Antlitz.

„Wenn du für irgend etwas meiner Vergebung bedurftest, so gewährte ich sie dir längst."

„Wir haben uns einst näher gestanden."

„Nicht im gewöhnlichen Sinn des Wortes."

„Ich warb um deine Liebe, wenn auch nur mit Blicken und Blumen — Und du schenkest mir ein junges, reines Herz. — — Warum willst du es jetzt leugnen? — Ich nehme ja das Geheimnis deiner Jugend mit in die Gruft hinab."

„Ja, Walter. So war es und ich habe mich des kurzen Traumes nicht zu schämen. Daß du Valeska wähltest, bereitete mir freilich ein trübes Erwachen, aber ich sagte mir: „Sie ist die weitaus schönere und reichere. Der Oheim, der ja auch mein zweiter Vater war, wünschte diese Verbindung und machte das Erbe davon abhängig. Sein Wille sei erfüllt! Ich werde mich künftig als Walters Freundin und Schwester betrachten." — — Es war mir ernst damit und ich bewies es dir, indem ich den letztwilligen Bestimmungen des Verstorbenen zufolge, meinen bleibenden Wohnsitz auf Schönfeld nahm. Es erfülle mich oft mit Kummer, daß ich dich in deiner Häuslichkeit nicht glücklicher sah, aber ich hatte vollständig überwunden und auch jetzt kann ich bei den Allmächtigen schören: Nicht der geringste Vorwurf erhebt sich wider dich in meiner Seele."

„Aber ich habe eine zweite Schuld begangen — und leichtsinnigerweise immer gehofft — alles ordnen zu können. — Jetzt nimmt mir der Tod diese Möglichkeit.

„Was meinst du?"

„Daß ich kein sorgfältiger Verwalter deines Eigentumes war — und nicht als reicher Mann sterbe. Statt dein mir anvertrautes Gut zu vermehren, gefährdete ich es durch leider mißglückte Unternehmungen. — — Wären mir noch Jahre geschenkt gewesen, dann —"

Sie legte die Hand auf seine Lippen. „Kein Wort weiter! Du hast einen Sohn, der deine Verpflichtungen übernehmen wird.. Wäre aber die geringe Summe, welche ich damals in deine Hände legte, verloren, so dürfte dir die Sorge darum nicht die letzte Stunde verbittern. Der größere Teil meines Vermögens wurde in sicheren Papieren angelegt. Dieser Besitz, wenn auch bescheiden, reicht für mich, die Anspruchslose, vollkommen aus."

„So schlimm steht es nicht. — Noch kann alles gedeckt und Schönfeld erhalten werden — wenn Victor energisch und tatkräftig zu Werke geht. — Aber ich fürchte, er —"

„Fürchte nichts! Gezwungen, den Ernst des Lebens zu erkennen wird er sich dem Gebote der Notwendigkeit fügen und es als Ehrensache betrachten, den alten Familiensitz nicht in fremde Hände kommen zu lassen. — Aber jetzt gönne dir Ruhe. Du bist erschöpft."

„Ja, — — nur noch eins! Gertrud verliert in mir ihre einzige Stütze —"

„Ich habe das Mädchen lieb gewonnen und will ihr immer eine mütterliche Freundin bleiben. Um sie magst du unbesorgt sein."

Mit einem Seufzer der Erleichterung schloß der Sterbende die Augen und schlummerte ein.

Leise schlich Melanie zur Tür, öffnete sie geräuschlos und winkte. Nur Viktor, Gertrud, Olschmann und der Arzt traten ein. Valeska lag, von einem heftigen Nervenanfall ergriffen, in ihrem Zimmer, während sich zwei Mädchen eifrig um sie bemühten. Der Seelsorger erschien und spendete die heiligen Sakramente. Dann verlor Herr v. Meinau das Bewußtsein. Mit dem letzten Schimmer des Tages erlosch auch sein Leben.

Nach landesüblichem Brauch wehte eine schwarze Fahne von dem Dach des Herrenhauses.

Die Landleute standen, als der Morgen anbrach, in Gruppen beisammen und blickten nach den Fenstern. Trotz seiner Fehler war ihnen der Verstorbene immer ein gütiger Herr gewesen, der ein offenes Herz und eine offene Hand für Notleidende hatte.

Auch jetzt machte sich Fräulein v. Sternecks stilles Walten wohltätig bemerkbar. Sie übernahm alles, was eigentlich Sache der Witwe gewesen wäre, schmückte den Sarg mit Blumen und empfing die Condolenzbesuche, denn Valeska bekümmerte sich um nichts und erklärte, selbst totkrank zu sein.

Bei der Testamentseröffnung erfuhr man, daß es schlecht um die Vermögensverhältnisse stand, schlechter als man gedacht hatte. Das Gut war mit Hypotheken belastet, die allerdings vorläufig stehen bleiben konnten. Aber auch andere, dringendere Verpflichtungen galt es zu decken.

Nur ein sehr geringes Erbteil konnte Meinau seinem Sohn hinterlassen und die ausgesetzten Legate blieben weit hinter dem zurück, was man erwartete. Auch für Gertruds Zukunft in ausreichender Weise zu sorgen, war dem Verstorbenen nicht möglich gewesen, wohl aber hatte er ihr das Recht gesichert, so lange auf Schönfeld zu bleiben, bis der Besitz in andere Hände übergehe. Sein ausdrücklicher Wunsch lautete dahin, das Gut möge den Meinaus erhalten werden. Käme es aber dennoch zu einer Veräußerung, so könne diese natürlich nur unter dem Vorbehalt stattfinden, daß Fräulein Melanie v. Sterneck. die ein gerichtlich festgestelltes Anrecht auf die Besitzung habe, im unverkürzten Genuß desselben bleibe, also auch fernerhin Bewohnerin Schönfelds, wenn sie sich mit einer Auszahlung nicht einverstanden erkläre.

Diese Enthüllungen warfen die Witwe neuerdings auf das Krankenlager. Sie kam sich wie eine von dem Gespenst des Mangels und des vollständigen Ruins Bedrohte vor.

Ihr Schmerz machte plötzlich einem Gefühl der Erbitterung Platz. „Wie konnte er nur so gewissenlos sein und uns die Folgen seines Leichtsinns aufbürden?" stöhnte sie unter Tränen, den Kopf in die Kissen wühlend.

„Schäme dich, einen Stein nach dem Grabe des Mannes zu werfen, mit welchem du während sechsund-

kleinen Landwirten betrieben wird. (Sehr richtig! rechts.) Der Zoll für Schweine betrug bekanntlich bisher nur 5 Mark für das Stück; künftig sollen die Schweine nach dem Gewicht verzollt werden, und zwar mit 9 M. für den Doppelzentner Lebendgewicht.

Die Erfahrung zeigt, daß das statistische Gewicht des importierten Schweines 1½ Doppelzentner beträgt; der Zoll pro Schwein wird also künftig etwa 12½ bis 14 Mark betragen (Hört, hört! links) — fast dreimal so viel als bisher. (Lebhafte Rufe: Hört, hört, links.)

Von großer Bedeutung ist die anderweitige Normierung und wesentliche Verstärkung des Zolles für warmblütige Pferde. Während bisher Pferde ohne Unterschied des Wertes nach dem Stück verzollt wurden, soll künftig der Zoll nach dem Wert erhoben werden. Für warmblütige Pferde ohne Unterschied der Abstammung bis zum Werte von 1200 M. soll — und zwar ohne Einschiebung einer billigeren Zwischenstaffel, wie sie vom Auslande lebhaft gewünscht wurde — ein Stückzoll von 72 M. erhoben werden. Die Erhöhung unseres Pferdezolles ist von großer Bedeutung auch für unsere Wehrkraft durch Förderung der Zucht geeigneter Remonten. (Sehr richtig! rechts.) Unter der Herrschaft des bisherigen viel zu niedrigen Pferdezolles war die Remontenzucht gerade in dem eigentlichen Zuchtgebiet, der Provinz Ostpreußen, zurückgegangen. Wir hoffen, daß ein an Qualität und Quantität befriedigender Ersatz an Pferden für unser Heer sichergestellt werden wird; das wird für unsere Landesverteidigung von großem Wert sein. (Sehr richtig! rechts.)

Warum wurde nicht gekündigt? Die beiden Leuchttürme?
Der Blitzableiter oder die Treppe hinauf.

Von befreundeter Seite bin ich mehr wie einmal gefragt worden, warum ich die bestehenden Handelsverträge nicht früher gekündigt hätte. Hätte ich das getan, so wären die Dinge entweder ebenso gelaufen wie jetzt, wir wären ungefähr zu denselben Handelsverträgen gekommen, vorausgesetzt, daß es uns gelungen wäre, dieselben innerhalb eines Jahres unter Dach und Fach zu bringen. Das wäre aber ein besonderer Glücksfall gewesen, und zu sehr muß man sich nicht auf sein Glück verlassen. Es hätte auch anders kommen können. Wenn wir Zollkriege nach allen Seiten angefangen hätten, so wäre es gar nicht ausgeschlossen gewesen, daß sich gegen uns eine wirtschaftliche Koalition gebildet hätte. Die Staaten mit agrarischen Interessen hätten sich verbinden können, mit uns keine Handelsverträge auf der Grundlage der Minimalzölle abzuschließen, und die Staaten mit industrieller Entwickelung hätten sich vereinigen können, um uns gegenüber solidarisch an gewissen Industriezöllen festzuhalten. Ich habe im vergangenen Juni im Herrenhause gesagt, die beiden Leuchttürme — so drückte ich mich aus —, zwischen denen die Fahrstraße gefunden werden müsse, seien Schutz für unsere bedrängte, notleidende Landwirtschaft und Freiheit für die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse. Die Fahrstraße, die zwischen diesen Leuchttürmen durchführte, enthielt mehr Sandbänke und mehr Klippen, als sich manche Kritiker von heute träumen lassen oder zugeben wollen. Wir haben uns bemüht, das Schiff nicht stranden, nicht scheitern zu lassen, sondern es in den Hafen zu bringen. Wenn uns gesagt wird, wir hätten sogleich nach der Annahme des neuen Zolltarifs alle Handelsverträge kündigen sollen, um dann gegebenenfalls durch einen frischen, fröhlichen Zollkrieg wieder zu neuen Handelsverträgen zu kommen, so kommt mir das gerade so vor, als wenn mich einer aufforderte, auf die Kuppel des Reichstagsgebäudes oder die Spitze des Rathausturmes längs dem Blitzableiter zu klettern (Zuruf b. d. Soz. Heiterkeit.) — Möglich, daß Ihnen das gelingen würde (Zuruf b. d. Soz.), es ist aber auch möglich, daß man sich dabei den Hals bricht. Ratsamer ist es jedenfalls, die Treppe hinaufzugehen. Wer auf seinen Schultern das wirtschaftliche und das damit so eng verknüpfte politische Schicksal des Landes trägt, der würde leichtsinnig handeln, wenn er den Luftweg wählte, statt zu versuchen, auf der Treppe wenn auch langsam so doch sicherer zum Ziele zu gelangen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser traf um 2½ Uhr in Potsdam ein und fuhr nach dem Stadtschloß. Die Kaiserin war kurz vorher vom Kabinettshaus dort eingetroffen. Um 3¾ Uhr kehrte der Kaiser nach Berlin zurück.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, der besagt:

Gottes Gnade hat mich wiederum ein Lebensjahr in Gesundheit vollenden lassen. Leider ist die Festfreude, die sonst meinen Geburtstag verschönte, durch die ernste Erkrankung meines lieben Sohnes, des Prinzen Eitel Friedrich, sehr getrübt worden. In meiner Sorge um den teuren Kranken ist es mir aber ein herzlicher Trost gewesen, aus den mir in großer Zahl telegraphisch und brieflich zugegangenen Segenswünschen, die besonders auch auf die baldige Wiedergenesung des Prinzen Eitel gerichtet waren, erneut zu erfahren, mit welch herzlicher Teilnahme das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Berufen Freude und Leid meines Hauses begleitet. Nicht nur aus deutschen Gauen, fast aus allen Ländern des Erdballes sind mir Glückwünsche zu Teil geworden. Wo immer Deutsche Fuß gefaßt haben, da haben sie meines Geburtstages als eines nationalen Festtages treulich gedacht und mir ihre treue Gesinnung bekundet. Von dem Wunsche beseelt, allen, welche mir an meinem Geburtstag so freundliche, teilnahmsvolle Wünsche gewidmet haben, meinen herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen, beauftrage ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur Kenntnis zu bringen.

---

zwanzig Jahren Hand in Hand durch das Leben gingst!" rief Melanie. „Fehlte er, so ist es an dir, diesen Fehltritt der Welt zu verbergen, anstatt ihn jammernd und klagend ans Licht zu ziehen."

„Du hast mir stets nur herbe, tadelnde Worte zu sagen gewußt und das Unrecht immer auf meine Schultern geladen."

„Ich will dir helfen, mit dir überlegen, wie künftighin alles einzuteilen ist. Selbstverständlich müssen einschneidende Änderungen im Haushalt vorgenommen werden und es dürfte wesentlich sein, daß du deinem verwöhnten Sohn energisch mit gutem Beispiel vorangehst. Er ist jetzt Herr —"

„Eines verschuldeten Rittergutes."

„Noch kann mit den Gläubigern ein für alle Teile befriedigendes Übereinkommen zustande gebracht werden. Ich habe mir bereits sorgfältig ausgerechnet, welche Ersparnisse, natürlich mit ernstem Willen und unerschütterlicher Konsequenz, jährlich zu erzielen wären. Einen verläßlichen und erfahrenen Verwalter, dessen Warnungen nur bis jetzt zu wenig angeschlagen wurden, besitzt ihr in Michael Braun. Alles wird zu ordnen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 1. Febr. In Anbetracht der morgen bevorstehenden Eröffnung der Gouvernements-Adelsversammlung laufen unter dem Adel zwei Anträge um, ein konservativer mit 122 Unterschriften, der auf der vollen Erhaltung der Selbstherrschaft besteht, und ein liberaler, der die aktive Organisation der politischen Freiheit Rußlands, die auf den Anfängen einer Volksvertretung beruht, verlangt. Jedoch könne die Regierung nicht Volksvertreter berufen, ehe nicht vorläufige Grundgesetze ausgearbeitet seien, welche die Zusammensetzung, Einrichtung und Vollmacht der Volksvertreter bestimmten. Hierzu sei eine bedeutende vorbereitende Arbeit erforderlich. Anderseits sei es nicht möglich, das Land länger in der unbestimmten Lage und der zunehmenden Erregung zu lassen. Eine unverzügliche reingrundsätzliche Kundgebung des Thrones in Form eines Erlasses oder allerhöchsten Handschreibens sei wünschenswert, worin der Wille des Zaren ausgedrückt werde, die Staatsordnung zu verändern und erwählte Volksvertreter zu berufen. Wichtig sei eine Zeitangabe, wann der Kaiser die Volksvertreter berufen wolle, damit Rußland sich auf Annahme neuer Einrichtungen vorbereite. Gleichzeitig sei die Ausarbeitung der Grundsätze für die Volksvertretung sowie der nächsten darauf folgenden Reformen notwendig. Mit der Ausarbeitung könne ein besonderer Regierungsausschuß beauftragt werden. Nur eine allerhöchste Meinungsäußerung hierüber und die Einsetzung der erwähnten Kommission könne eine Beruhigung herbeiführen, das Vertrauen zur Regierung stärken und alle Untertanen mit Dankbarkeit und Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

)((**Gummersbach,** 4. Febr. Die diesjährige Musterung findet in der Zeit vom 11. bis 19. April statt.

* **Gummersbach,** 4. Febr. In der letzten Zeit ist es der königlich preußischen Staatsverwaltung gelungen, wiederum bedeutende Mittel zu Terrainankäufen zwecks Aufforstung bezw. Einführung eines geregelten Forstbetriebes auch für die hiesige Gegend flüssig zu machen. Die Praxis hat gezeigt, daß der bisherigen Bewirtschaftung der meisten im Privatbesitz befindlichen Waldparzellen kaum nennenswerte Reineinnahmen gegenüberstehen. Dieser Umstand ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der frühere Lohschlag-Betrieb ganz unrentabel geworden ist, und bei dem modernen Fichtenanbau wichtige technische Fragen zu berücksichtigen sind. Der Forstfiskus scheint nach dieser Richtung hin geradezu berufen zu sein, durch sachgemäße Bestandsbegründung den Wohlstand der hiesigen Gegend insofern zu heben, als er die zum Teil die in den Händen der kleinen Besitzer befindlichen Parzellen zu angemessenen, sogar ziemlich hohen Preisen anzukaufen beabsichtigt, den Privatbesitzern somit eine viel höhere Rente des Bodens sichert und als dadurch zugleich die klimatischen Verhältnisse der hiesigen Gegend durch eine günstige Bewaldung mit der Zeit eine wesentliche Besserung erfahren müssen. Wenn wir es mit schwerem Herzen sehen, daß durch hier und dort vorkommende Entwaldung oder ganz unsachgemäßen Forstbetrieb die für unsere Wiesen so notwendigen Quellen ihren Dienst versagen, so können wir mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ankäufe des Forstfiskus mit Ruhe der Zukunft entgegen sehen; denn dieser hält es erfahrungsmäßig für seine erste und vornehmste Pflicht, besonders die Quellengebiete durch Einführung einer zweckdienlichen Hochwaldwirtschaft zu schützen. Während heute aus fiskalischen Wäldern in Notjahren überall Streu abgegeben wird, und auch der Forstfiskus in letzter Zeit nach jeder Richtung hin bestrebt ist, der Landwirtschaft nach Einführung eines geordneten Forstbetriebes durch freihändige Abgabe von kleineren Holzsortimenten, selbst Heidestreu, usw. entgegenzukommen, so haben die bisherigen Forstankäufe bis jetzt insofern nicht das gewünschte abgerundete Areal zur Folge gehabt, als man fast allgemein der Ansicht war, daß der Forstfiskus überhaupt nicht gewillt sei, der Ackerbau treibenden Bevölkerung irgendwie entgegenzukommen. Ein geordneter Forstbetrieb erfordert außerdem die Anlage eines bequem zu fahrenden Wegebaunetzes; jede Försterei beschäftigt während des ganzen Jahres einen ziemlich großen Arbeiterstamm; der spätere Holzabsatz bringt Verdienst für den Fuhrwerksverkehr und es liegt weiterhin sehr nahe, daß bei größerem Holzabsatz die Erreichung verschiedener Kleinbahnabzweigungen bei der Verwirklichung der forstfiskalischen Projekte in eine nähere Zeit gerückt wird. Aus vorstehendem geht hervor, daß die Bestrebungen der Staatsforstverwaltung, die Terrainankäufe zu beschleunigen, für die hiesige Gegend, insbesondere für den Kleinbesitz nur Vorteile bringen kann. — Für den nackten Waldboden werden bis jetzt pro Hektar 220 Mark gezahlt (der auf denselben stockende Holzbestand wird besonders abgeschätzt und berechnet). Anmeldungen zu Verkaufsabschlüssen nehmen der königliche Förster zu Lieberhausen, sowie die Herren Bürgermeister von Bergneustadt-Land und Marienheide entgegen.

Gummersbach, 3. Febr. (Schöffengerichtssitzung am 1. Februar.) Kaufmann Gerhard H. von Osberghausen erhielt einen polizeilichen Strafbefehl über 5 M., weil er die Anordnungen über die Hundesperre nicht beachtet hat. Mit dem hiergegen erhobenen Einspruch erzielte er keinen Erfolg. — Der Tagelöhner Karl H. aus Sittenbach muß 14 Tage sitzen, weil er dem Ackerer Carl B. in Hedinghagen einen Hut und dem Schweizer Mathias W. in Gimborn eine Uhr stahl. — Eine Haftstrafe von einem Tage erhielt die Ehefrau Elise R. von Gummeroth wegen Bettelei. Die gleiche Strafe wurde der Ehefrau August Sch. aus Großenbernberg auferlegt, die mit ihrem Sohne August in Bergneustadt bettelte, wobei letzterer auch noch einen Reifen entwendete. Der Junge kam mit einem Verweise davon. — Ebenfalls einen Verweis erteilte das Gericht dem Schüler Willi H. von Mühle, der im vorigen Herbste einem Holzarbeiter, der im Walde zwischen Niederseßmar und Mühle arbeitete, die Taschenuhr gestohlen hatte. Am 16. Oktober v. Js. hatte Derschlag eine sogen. Karussellbelustigung, die, wie so oft schon in andern Orten, ein übles Nachspiel ergab. An jenem Abende fiel dem Hermann H. beim Fahren der Hut zur Erde. Als er, nachspringend, einen jungen Burschen anstieß, bot sich diesem und seinen Freunden die willkommene Gelegenheit zu einer großen Drescherei. Zunächst wurde Hermann H., später dessen Bruder Peter und noch später der Knecht Karl L. mit Stöcken gehörig verhauen. Als Täter kamen 4 Personen hauptsächlich in Betracht, gegen welche das Gericht folgende Strafen festsetzte: Fabrikarbeiter Carl B. von Derschlag 30 M. oder 10 Tage Gefängnis, Fabrikarbeiter Franz Fr. in Derschlag 1 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis, Fabrikarbeiter Carl P. von Derschlag 6 Wochen und Lehrling Albrecht F. von dort 2 Monate Gefängnis. — Gegen den Wirt Friedrich B. hier setzte die Polizeiverwaltung 9 M. Strafe fest, weil er Schnaps an einen Trunkenbold verkauft haben sollte. Hiergegen erhob B. Einspruch, mit dem er durchdrang. Die Kosten des Termins wurden dem Schlosser Wilhelm N. zur Last gelegt, auf dessen unbegründete Anzeige hin das Verfahren eingeleitet worden war.

h. **Gummersbach,** 3. Febr. Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Kriegerverein am Sonntag, den 12. ds. Mts. eine Feier mit theatralischen Aufführungen im Hotel Thiel hier zu veranstalten. Der Erlös ist bestimmt für die Ausbesserung des Kriegerdenkmals auf dem Kerberg und Verschönerung der Umlage desselben und erwartet der Kriegerverein aus diesem Grunde ein volles Haus. Dem Vernehmen nach soll aber auch des Interessanten viel geboten werden. Daß dem Verein die Kräfte zu künstlerischen Leistungen zu Gebote stehen, hat die Kaisers-Geburtstagsfeier gezeigt. Auf die Notwendigkeit der oben bezeichneten Arbeiten haben wir bereits früher hingewiesen. Um so erfreulicher ist es, daß sich der Kriegerverein der Sache annimmt und daß derselbe Unterstützung findet bei den übrigen gemeinnützigen Vereinen unserer Stadt und bei der städtischen Verwaltung. Da wird denn auch die Bürgerschaft nicht zurückbleiben, sondern durch zahlreiches Erscheinen zu der Feier ihre Sympathie zu erkennen geben. — Es sei hierbei daran erinnert, daß heuer zum 25. Male der Tag der Einweihung des besagten Denkmals wiederkehrt.

×O× **Gummersbach,** 4. Febr. Mittwoch nachmittag fand im Kollmannschen Saale eine zahlreich besuchte Versammlung des Handwerksmeister-Vereins des Kreises Gummersbach statt, welche den Zweck hatte, die Handwerksmeister des Kreises über die in der Zeit vom 8. Juni bis 8. August ds. Js. in Cöln geplante Handwerksausstellung des Regierungsbezirks Cöln des Genaueren zu informieren und für die Beschickung der Ausstellung zu gewinnen. An dieser Versammlung, die von Herrn Wilhelm Kritzler jr. geleitet und mit einem Hoch auf Se. Majestät, den Kaiser eröffnet wurde, nahmen der Vorsitzende der Handwerkskammer Cöln, Herr Obermeister Figge, sowie ein anderes Mitglied der Handwerkskammer, Herr Obermeister Jean Ostreich, ferner aber die Herren Landrat D. Kirschstein, Bürgermeister Dr. Barth und Kommerzienrat Steinmüller, letzterer in seiner Eigenschaft als Mitglied des Ausstellungskomitees, teil. In einem eingehenden Vortrage gab Herr Obermeister Figge einen Überblick über die Geschichte des Zustandekommens der Ausstellung und ihre Bedeutung für das Handwerk. An seinen Vortrag schloß sich eine Erläuterung der Bedingungen für die Beschickung der Ausstellung durch den Herrn Obermeister Ostreich, welcher auch mitteilte, welche Gegenstände zur Ausstellung zugelassen seien.

Es sind dies:
1. Geeignete Erzeugnisse selbständiger Handwerker;
2. desgl. des Kunstgewerbes;
3. Meister- und Gesellenstücke, welche mindestens das Prädikat „gut" erhalten haben;
4. Erzeugnisse der Gesellenvereine und ähnlicher Körperschaften des Reg.-Bezirks Cöln;
5. Musterwerkstätten, und zwar in Betriebsform;
6. Dem Handwerksbetriebe dienende Werkzeuge, Hülfsmaschinen und Kleinmotoren, sowie Rohstoffe aus und für Fabriken des Regierungsbezirks.

Die Verteilung der Plätze in dem Ausstellungs-Gebäude (auf dem Gelände der königlichen Eisenbahn-Verwaltung am Rhein in der Nähe der Trankgasse), für welches in dankenswerter Weise eine Anzahl Kölner Herren 200 000 M. zur Verfügung gestellt haben, sei derart geplant, daß für die Stadt Cöln den verschiedenen Handwerkszweigen gesonderte Plätze zugewiesen werden, den übrigen Kreisen aber je ein bestimmter Platz zugeteilt wird, auf welchem die verschiedenen Handwerker nebeneinander ausstellen. Für die Beschickung der Ausstellung durch die Handwerksmeister des Kreises Gummersbach würde etwa ein Raum in der Größe des Kollmannschen Saales, einschl. Bühne, zur Verfügung stehen. Für die Benutzung dieses Raumes sei je nach Größe der in Anspruch genommenen Boden- oder Wandfläche eine bestimmte Miete zu zahlen, die er, wie Herr Kritzler zum Vortrage ergänzend bemerkte, vom Handwerksmeisterverein in Gemeinschaft mit den Innungen des Kreises aufgebracht werden würde, so daß, da die Ausstellungsgegenstände hin und zurück frachtfrei befördert werden, ihre Beaufsichtigung in der Ausstellung von der Ausstellungs-Verwaltung geschieht, den Ausstellern nur mehr als Ausgaben die Kosten der Ausstellungsgegenstände selbst erwüchsen. Aber selbst auch für diese Ausgaben könnten die Aussteller auf Ersatz hoffen, da, wie Herr Figge mitteilt, für eine Verlosung für den Betrag von 28 000 M. Ausstellungsgegenstände angekauft werden würden. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Obermeisters Ostreich berichtete Herr Kommerzienrat Steinmüller über den Verlauf einer Versammlung der Industriellen der Rheinprovinz, an welcher er vorgestern teilgenommen habe und gab seiner Sympathie für die Ausstellung Ausdruck. In der nun folgenden Debatte, an welcher sich insbesondere die Herren Obermeister Figge und Ostreich, Landrat Dr. Kirschstein, Kommerzienrat Steinmüller, Kattwinkel, Fredemann, Betzlar und Bürgermeister Dr. Barth beteiligten, wurde hauptsächlich die Frage erörtert, ob die Beschickung der Ausstellung durch die Handwerksmeister des Kreises Gummersbach überhaupt ausführbar, vornehmlich aber wie sie ohne großes Risiko von Seiten der Aussteller zu bewerkstelligen sei. Dabei wurden die von verschiedenen Seiten geltend gemachten Bedenken in schlagfertiger und zugleich humorvoller Weise von Herrn Obermeister Figge beseitigt. Der Plan der Beschickung der Ausstellung erhielt insbesondere aber dadurch greifbare Gestalt, daß Herr Kommerzienrat Steinmüller in Aussicht stellte, wenn auch vielleicht nicht ganze Zimmereinrichtungen, so doch einzelne Gegenstände für seine im Bau begriffene neue Villa schon jetzt hiesigen Handwerksmeistern in Auftrag zu geben und ausstellen zu lassen. Gleiche Aussichten machte Herr Bürgermeister Dr. Barth in Beziehung auf einige bei der demnächstigen Erweiterung der Bureauräume des Rathauses erforderlich werdenden Bureauausstattungsstücke. Auch Herr Landrat Dr. Kirschstein stellte die Ausstellung von Gegenständen aus dem neuen Kreishause bezw. für dasselbe in Aussicht. In gleicher Weise erklärte sich der anwesende Herr Architekt Kiefer bereit, durch Anfertigung der Entwürfe für die auszustellenden Gegenstände wie für ihre Gruppierung auf dem Ausstellungsplatze des Kreises mitzuwirken. Als erster Handwerksmeister erklärte sich bereit, die Ausstellung zu beschicken, Herr Gustav Illig. Ihm folgte unter der Voraussetzung, daß er die nötigen Aufträge erhielte, Herr Karl Fredemann. Gegen 17 Uhr wurde die Debatte und damit die äußerst interessante und anregende Versammlung geschlossen. Mittwoch, den 15. Februar, soll eine gleiche Versammlung in Dieringhausen stattfinden, an welcher ebenfalls die Herren Obermeister Figge und Ostreich wieder teilnehmen werden. Es ist dem rührigen Handwerksmeisterverein im Interesse unseres Handwerkerstandes dringend zu wünschen, daß von diesem die Ausstellung, was auch wohl als gesichert erscheint, recht zahlreich beschickt wird. Hierzu sollte jeder wohlhabende Bürger unserer Stadt hülfreich seine Hand bieten, indem er Gegenstände und Erzeugnisse der Handwerker, die er für das nächste halbe Jahr anzuschaffen beabsichtigt, schon jetzt in Bestellung gibt und mit ihrer Ausstellung in der Zeit vom 8. Juni bis 8. August sich einverstanden erklärt. Je reichhaltiger die Ausstellung durch unsere Handwerksmeister ausfällt, desto größer ist der Vorteil der Ausstellung für unseren Kreis, desto mehr wird der hiesige Ausstellungsbesucher dessen inne werden, daß er bei seinen Bestellungen nicht in die Großstadt zu gehen braucht, vielmehr in unserm Kreise selbst seinen Bedarf decken kann bei unsern eigenen leistungsfähigen Handwerksmeistern.

? **Lieberhausen,** 2. Febr. Am 28. Januar fand im Ditzmannschen Saale hier eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen statt, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters 10 Mitglieder eingefunden hatten. Der Bürgermeister erstattete den Verwaltungsbericht pro 1904. Wir kommen auf denselben noch zurück. Gemeinderat nahm von der Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses betr. die Anleihe für Wegereparaturarbeiten Kenntnis und beschloß die notwendigen Wegereparaturen bis zum Jahre 1906 zu verschieben und zu den Kosten Unterstützungen aus den Provinzialfonds B zu beantragen sowie zu bitten, daß der Gemeinde ausnahmsweise eine Kreisbeihülfe bewilligt würde. Auf den Ausbau des Weges Oberrengse—Niederrengse wird nicht verzichtet. Gemeinderat beschloß, dem Ausbau des Weges von Helberg nach Teitenbach erst dann näher treten zu können, wenn die Interessenten den im Kataster befindlichen Weg auf ihre Kosten vermessen lassen wollen. Gemeinderat beschloß ferner von jetzt ab von den Steinbruchbesitzern für das Fahren von Pflastersteinen auf Gemeindewegen eine Vorausleistung von 10 ₰ pro Tonnenkilometer zu erheben. Ferner wurde beschlossen dem Polizeidiener auch künftig für die Teilnahme an der Feuervisitation 3 M. pro Tag zu gewähren. Nach Genehmigung zweier Etatsüberschreitungen wurde die Sitzung geschlossen.

? **Wiedenest,** 2. Febr. Im Mühlerschen Saale fand am 30. Januar eine Sitzung des Gemeinderats von Wiedenest statt, an welcher 11 Gemeindeverordnete teilnahmen. Es wurde beschlossen von den Steinbruchbesitzern für die auf Gemeindewegen gefahrenen Pflastersteine pro Tonnenkilometer eine Vorausleistung von 10 Pfennig zu erheben. Dem Polizeidiener sollen auch fernerhin für die Beiwohnung der Feuervisitation pro Tag 3 M. gewährt werden. Gemeinderat nahm davon, daß der Provinzialausschuß der Gemeinde für das Jahr 1904 aus Mitteln des Rheinischen Landarmenverbandes 350 M. bewilligt habe, Kenntnis. Der Bürgermeister erstattete den Verwaltungsbericht. Gemeinderat nahm von der Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses betreffend die Deckung der Grunderwerbskosten für den Bahnhofszufuhrweg Bruchhausen Kenntnis und stellte fest, daß die Gesamtkosten, die als Grund-Entschädigung bezahlt sind, 4635,83 M. betragen haben. Die Hälfte soll mit 2317,92 M. von den Einwohnern der Ortschaften: Bockemühl, Bruchhausen und Knollen in 10 Jahren erstattet werden, so daß in jedem Jahre 231,79 M. nach Maßgabe der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer umzulegen sind. Diese Steuerarten betragen zusammen 426,34 M. Es sind demnach 45 Prozent umzulegen. Es wurde ferner beschlossen, die voraussichtliche Einnahme von 230,22 M. zu Wegebauten zu verwenden. Die Kosten des Grunderwerbs für den 2. Teil des Weges nach Neuenothe haben 1168,37 M. betragen. Auf Grund der Gemeinderatsbeschlüsse vom 15. Mai und 12. Juni 1896 sollen diese Kosten in 3 Jahren von den Einwohnern der Ortschaften Altenothe, Immicke, Breloh, Geschleide, Mühlhof, Wolfschlade, Wolfshammer, Sohl und Neuenothe sowie von den in den Ortschaften Branscheid, Hecke, Halsterbach, Hüngrighausen und Hahnbuche wohnenden Einwohnern, die in der Gemeinde Grundbesitz haben, nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer erstattet werden. Für 1905 beträgt die Grund- und Gebäudesteuer, zu der die Einwohner der genannten Ortschaften veranlagt sind, 445,51 M., nämlich genannten Ortschaftn veranlagt sind 445,51 M., nämlich Gemeinderat beschloß in Abänderung seiner Beschlüsse vom 15. Mai und 12. Juni 1896 jährlich 115,83 M. umzulegen oder 26 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, so daß der gesamte Betrag statt in 3 in 10 Jahren gedeckt ist. Auch diese 115,83 M. sollen zu Wegebauzwecken verwendet werden. Der Hebamme Bick wurde zur Beschaffung neuer Instrumente ein Betrag bis zu 20 M. bewilligt. Es wurden 6 Etatsüberschreitungen genehmigt. Für die Reparatur der Violine der Schule zu Belmicke sollen 5 M. bezahlt werden. Für die neue Heizperiode sollen für die Schule Belmicke grobe Nußkohlen beschafft werden. Zum Schluß wurden Armensachen verhandelt.

Derschlag, 4. Febr. Am Montag, den 6. Februar ds. Js. feiern die bisher in Derschlag wohnhaft gewesenen Eheleute Emil Huland und Amalie, geb. Selbach im Kreise ihrer Angehörigen in Bochum das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

(X) **Vollmerhausen,** 2. Febr. Der Aggertaler Turngau blickt auf ein Jahr segensreicher Tätigkeit und kräftigen Fortschrittes zurück. Der Gau zählte am 1. Januar ds. Js. 22 Vereine mit 1453 Mitgliedern (gegen 1387 Mitglieder im Vorjahre); davon sind praktische Turner 889. Der Gauturnrat setzt sich zusammen aus den Herren Peter Müller und Aug. Brinkmann-Bergneustadt (Ehrenmitglieder) Lehrer Fritz Schmidt-Vollmerhausen (Gauvertreter), Karl Wirth-Rodt-Müllenbach (Stellvertreter) Lehrer Aug. Kirsch-Niederseßmar (Gauturnwart), Wilhelm Branscheid-Bergneustadt (Stellvertreter), Th. Fuchs-Dieringhausen (Gauschriftwart), Lehrer Fr. Kuhl-Derschlag (Stellvertreter), Wilhelm Nusch-Vollmerhausen (Gaukassenwart), H. Schmidt-Engelskirchen und H. Bühne-Rebbelroth (Beisitzer). Als Organ gibt der Gau ein „Nachrichtenblatt" heraus, welches jährlich vier- bis fünfmal erscheint. Im verflossenen Jahre fanden eine Turnwartsversammlung, drei Vorturnerstunden und für jeden Bezirk eine Bezirksvorturnerstunde statt. Der Besuch war ein befriedigender. An Gauveranstaltungen sind zu erwähnen die Gauturnfahrt am Himmelfahrtstage nach Rodt-Müllenbach und die Gauturnfahrt verbunden mit volkstümlichem Turnen nach Baldenberg. An letzterer beteiligten sich ca. 500 Turner, wovon 115 zum Einzelwettturnen im Freihochspringen, Steinstoßen, Stabweitspringen und Dauerhangeln antraten. 19 Turn-Genossen wurden preisgekrönt. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen (einschließlich vorjähriger Kassenbestand) 580,72 M., die Ausgaben 384,76 M., mithin ist ein Kassenbestand von 195,96 M. vorhanden. Der Aggertaler Turngau hat auch in dem Berichtsjahre (1904) wieder einen kräftigen Aufschwung genommen und ist einen guten Schritt vorwärts gekommen. Wie im vorhergehenden, so hat auch im letztverflossenen Jahre der Turnverein Dümmlinghausen-Hesselbach die größte Zunahme aufzuweisen. Die geschäftlichen Angelegenheiten des Gaues wurden in drei Gauturnratssitzungen und zwei Gauturntagen erledigt. Der Gau war durch Herrn Lehrer Schmidt (Gauvertreter) auf dem Kreisturntage in Cöln und auf dem deutschen Turnertag in Berlin vertreten. Dem Aggertaler Turngau auch für das neue Geschäftsjahr ein kräftiges Gut Heil!

× **Wiehl** 4. Febr. Die königliche Regierung hat den Schulamtsbewerber Johann Fleischhacker aus Königswinter zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Neudieringhausen ernannt.

Köln, 3. Febr. Der neue Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Köln, Otto Adolf Ludwig Steinmeister, der dem evangelischen Glauben angehört, ist zu Bünde in Westfalen als Sohn des 1874 verstorbenen Fabrikbesitzers Steinmeister geboren. Er studierte die Rechte in Heidelberg und Berlin und bestand 1883 das Referendar-Examen in Berlin. 1886 ward er Regierungsreferendar in Potsdam, 1890 ward er nach bestandenem zweiten Staatsexamen dem Polizeipräsidium in Berlin als Regierungsassessor zur Beschäftigung überwiesen. Dann wurde er nach längerer Beschäftigung als Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern 1895 zum Landrat ernannt. 1900 ward er als Polizeidirektor nach Kassel berufen, um von dort im Jahre 1903 als Polizeipräsident nach Hannover überzusiedeln. Während seiner kurzen Amtszeit in Hannover verstand Steinmeister es, sich dort in weitern Kreisen Sympathien zu erwerben.

Er wird ja allerdings in Köln als Nachfolger des so außerordentlich beliebten Herrn v. Balan keinen leichten Stand haben, aber er kann sich des vergewissert halten, daß er von vornherein als Nachfolger eines besonders hochgeschätzten Beamten mit freundlichem Entgegenkommen aufgenommen werden wird. Der neue Regierungspräsident erhielt die Nachricht von seiner Ernennung in Egypten, wo er zur Zeit mit längerm Urlaub weilt. Er wird erst nach Ablauf seines Urlaubs von dort zurückkehren, um Anfang März sein neues Amt anzutreten.

Aachen, 1. Febr. Ein nicht häufiges Vorkommnis ist vom hiesigen Stadttheater zu melden. Die gestrige Vorstellung konnte nicht gegeben werden, weil keine Zuschauer erschienen waren. Es sollte ein dreiaktiges Zeitbild von A. Paul „Tante Regine" gegeben werden.

M. Gladbach, 2. Febr. Die Stadtverordneten wählten den Direktor Dr. Stolze von der Remscheider höhern Mädchenschule zum Direktor der hiesigen höhern Mädchenschule.

Dortmund, 2. Febr. Im nahen Orte Lünen verbrannte in seinem Bettchen das einzige Kind des Hoteliers Keller.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Dortmund, 2. Febr. Endlich hat die sozialdemokratische Presse im Ausstandsgebiet die Maske ganz fallen lassen und erklärt offen, daß ihr dieser Ausstand nur Mittel zum Zweck sei, zur Propaganda für die Sozialdemokratie. Als die bürgerliche Presse ihr immer mehr auf die Finger sah und ihren wahren Absichten unermüdlich nachging, wurde ihr das unbequem. Heute erwidert sie mit einer feierlichen und dankenswert offenen Erklärung in der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung. Darin heißt es im wesentlichen: „Jetzt, wo Zehntausende auf unsere Stimmen hören, die unserer Aufklärungsarbeit sonst nicht zugänglich sind, jetzt sollen wir schweigen? Jetzt, wo der Boden aufnahmefähig ist wie nie zuvor, jetzt sollten wir plötzlich aufhören, den Segen des Sozialismus auszustreuen? Narren wären wir." Weiter führt diese sozialdemokratische Erklärung aus: „Wir zweifeln nicht, daß auch die christlichen Arbeiter nach Erkenntnis hungern und dürsten, daß ihr gesunder Klasseninstinkt, der sich gerade in den letzten Wochen so herrlich bewährt hat, unserer Aufklärungsarbeit auf halbem Wege entgegenkommt! Wir festigen sie durch zielbewußte sozialistische Propaganda in ihrem proletarischen Bewußtsein, stärken dadurch dem Grubenprotzentum gegenüber ihren Nacken und leisten somit durch prinzipielle Aufklärung wie immer, so auch im jetzigen Generalstreik die nur denkbar beste praktische Arbeit." Gleichzeitig stellt die sozialdemokratische Arbeiterzeitung mit Genugtuung fest, daß auch das andere sozialdemokratische Organ im Ruhrrevier, das Bochumer Volksblatt, sich ganz auf denselben Boden stellt. Solche Erklärungen schaffen nur erwünschte Klarheit. Die Nebenbemerkung dieser Presse, daß man bei all dieser grundsätzlichen Stellung die Gefühle der Christlichen schonen müsse, bedeutet dasselbe, als wenn Bebel die Genossen aufforderte, der bürgerlichen Gesellschaft nicht zu nahe zu treten. Diese Presse ist eben die fast ausschließliche geistige Nahrung der Ausständischen, und sie verbreitet die Aufrufe, unter denen die Namen der Führer des christlichen Gewerkvereins stehen. Als die Führer der christlichen Gewerkvereine sich vor drei Wochen dem Wunsch und Willen der sozialdemokratischen Führer so überraschend schnell fügten und sich als die Hauptmacher vorschieben ließen, wandte sich die Zentrumspresse entrüstet gegen die scharfe Kritik, die an dieser Stelle gegen das Verhalten der christlichen Gewerkschaften geübt wurde. Schneller als man damals erwarten konnte, haben die Ereignisse diese Kritik gerechtfertigt. So schnell wie die Christlichen auf den Leim der Sozialdemokratie gingen, so schwer wird es ihnen werden, sich aus Umarmung wieder zu befreien.

Die Ruhe herrscht im ganzen Gebiete in dem bisherigen Grade weiter. Von überallher lauten die Meldungen, die Ruhe sei jetzt größer als zu den Zeiten, wenn die Leute arbeiten. Der heutige katholische Feiertag wurde in allen Bezirken zu zahlreichen Versammlungen benutzt. Auch die Frauen reden weiter; für die Frauenversammlungen kommen jetzt auch schon sozialdemokratische Wanderrednerinnen aus dem Norden, so die bekannte Frau Zietz. Auch Köln stellt für morgen eine Rednerin in Essen, wie die Arbeiterpresse ankündigt; es ist Fräulein Pauline Christmann, die auf dem Kölner Frauentage im Herbst 1903 durch ihr radikales Auftreten frohbelebend auf die Debatten eingewirkt hatte.

Dortmund, 2. Febr. Die Fabrik Nachrodt bei Iserlohn kündigte ihren 1400 Arbeitern zum 1. März, falls bis dahin der Streik noch nicht erledigt sei.

Essen, 2. Febr. Der Bergbauliche Verein hat heute an den Handelsminister folgendes Telegramm gesandt, von dem er gleichzeitig dem Staatssekretär Grafen Posadowsky eine Abschrift zugehen ließ:

Nach dem heutigen Bericht der Kölnischen Zeitung über die gestrige Sitzung des Reichstages hat der Staatssekretär des Innern Se. Exzellenz Herr Graf von Posadowsky folgendes erklärt: „Ich kann den Arbeitern nur das Anerkenntnis erteilen, daß dieser Streik bisher mit einer Ruhe und Gesetzmäßigkeit erfolgt ist, die durchaus Anerkennung verdient. Ich habe es aus dem Munde des preußischen Handelsministers, daß die Behauptungen, daß Ausschreitungen gegen Arbeitswillige stattgefunden haben, entweder vollkommen aus der Luft gegriffen sind, oder ganz besonders aufgebauscht sind, und es sich um ganz gewöhnliche Vorgänge handelt, wie sie beim Zusammensein von großen Arbeitermassen tagtäglich vorkommen." Wir protestieren gegen diese unter Berufung auf Ew. Exzellenz abgegebenen Erklärung unter dem Hinweis auf den vielfach völlig unzureichenden Schutz der Arbeitswilligen, insonderheit unter Hinweis auf die an mehreren Orten des Industriebezirkes inzwischen ergangenen gerichtlichen Urteile, durch die wegen Bedrohung Arbeitswilliger Gefängnisstrafen gegen eine Zahl von Personen verhängt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 2. Febr. Die Engelmacherin Wiese ist heute früh hingerichtet worden.

Flensburg, 2. Febr. Gestern wütete hier ein Weststurm. Auf der Föhrde stockte mitunter der Verkehr. Bäume wurden entwurzelt und anderer Schaden angerichtet. In Jürgensgabe wurde eine Scheune umgeworfen, der Besitzer kam unter die Trümmer und erlitt schwere Verletzungen.

Leipzig, 2. Febr. Die Stadtverordneten stimmten dem Ratsbeschlusse zu, von 1907 an die gesamten Kleinmessen aus dem Stadtinnern nach dem Frankfurter Tor zu verlegen.

Mainz, 1. Febr. Als Hochzeitsgeschenk stiften die rheinhessischen Städte dem Großherzog ein Bild seiner zweiten Gemahlin, das Kaulbach in München in Auftrag gegeben wird und 15 000 M. kostet. Im Stadtverordnetenkollegium sprachen und stimmten die Sozialdemokraten gegen den Kostenanteil von 9000 M., der auf Mainz fällt.

Mannheim 2. Febr. Der bedeutende Maschinenfabrikant Heinrich Lanz ist gestorben.

Paris, 2. Febr. Die Arbeiter der Edisonschen Elektrizitätsgesellschaft, die den größten Teil von Paris mit Licht versorgt, haben beschlossen, heute in den Ausstand zu treten. Die Theaterdirektoren und Restaurateure sind von den Behörden ersucht worden, entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Königlich Preussische Staats-Medaille

M. Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.

Immer die neuesten und schönsten. – Solide und sehr billig. 4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.

Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19

43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

An die Hausfrauen! Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Projekt über **Grümer & Neu** vorzügliche u. unübertroffene Seifenfabrikate und über Grümer & Neu Gratis-Verteilung. Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher, Handtücher und allerhand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den höchsten Rabatt.

Grümer & Neu, Barmen-R.,
älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wupperthals.

THEE-MESSMER

in 100 000 Familien getrunken. W. Kopperberg.
Gummersbach. Telephon 64.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 5.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 5. Februar.
9 Uhr: Vorbereitung und Austeilung des hlg. Abendmahles.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Ferling, Pfarrer.

Statt besonderer Anzeige.

Auguste Vedder
Hermann Senn
Verlobte.

Bergneustadt, im Februar 1905.

In der Todesanzeige der
Frau Alwine Dellenbusch
muß es statt Eckenhagen heißen Erlenhagen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Frühjahrshauptkörungen** sollen wie folgt abgehalten werden:

Am Freitag, den 17. Februar 1905, in:

Ründeroth um 8½ Uhr vormittags, bei Gasthof Baumhof, für die Bürgermeisterei Ründeroth,
Bergneustadt um 10¼ Uhr vormittags, bei Gasthof Stöppelkamp, für die Bürgermeistereien Bergneustadt Stadt und Land und event. auch die Ortschaften Derschlag und Großenohl,
Niedereßmar um 11½ Uhr vormittags, am Bahnhof für die Ortschaft Marienhagen, (Wiehl),
Gummersbach um 11½ Uhr vormittags, auf der Provinzialstraße bei Möckelseßmar für die Bürgermeisterei Gummersbach und die Ortschaften Steinenbrück, Gimborn) und Unnen e.g, (Marienheide),
Marienheide um 2¼ Uhr nachmittags, auf der Leppestraße, für die Bürgermeisterei Marienheide,
Hüttenermühle, um 3¼ Uhr nachmittags, für Ober-Gimborn,
Hülsenbusch, um 3¾ Uhr nachmittags, bei Gasthof Schmidt, für den übrigen Teil der Bürgermeisterei Gimborn, exkl. Bauerschaft Strombach,
Strombach um 4½—4¾ Uhr nachmittags, am Ausgang nach Gummeroth, für die Bauerschaft Strombach.

Am Samstag, den 18. Februar 1905, in:

Bomig um 8¼ Uhr vormittags, für Bomig und die umliegenden Ortschaften,
Wiehl um 8¾ Uhr vormittags, bei Gasthof Idel, für die übrigen Ortschaften der Bürgermeisterei Wiehl,
Kalkofen um 9¾ Uhr vormittags, für die an der Brölstraße gelegenen Ortschaften der Bürgermeisterei Nümbrecht,
Nümbrecht um 11 Uhr vormittags, beim Bürgermeisteramt, für die übrigen Ortschaften der Bürgermeisterei Nümbrecht. Die Stiere von Buch, Niederelben, Waldfriesen, Niederbreidenbach, Distelkamp u. s. w. können ebenfalls nach Nümbrecht vorgeführt werden,
Jägerhof um 2 Uhr nachmittags, für die Bürgermeisterei Marienberghausen,
Bielstein um 3 Uhr nachmittags, bei Geschwister Herhaus, für die Bürgermeisterei Drabenderhöhe.

Sollte der eine oder andere Körort von einer einem anderen Bezirk zugeteilten Ortschaft bequemer zu erreichen sein, so steht dem nichts entgegen, daß die Tiere an diesen Ort vorgeführt werden.

Es werden nur solche Stiere für zuchttauglich erklärt, die das vorgeschriebene Alter erreicht haben und mit Tuberkulin geimpft sind.

Gummersbach, den 1. Februar 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Im verflossenen Monat Januar sind folgenden Personen Jagdscheine ausgefertigt worden

1. Jahresjagdscheine.

Hermann Pfisch zu Winterborn. — Wilhelm Koch, Landwirt zu Frömmesbach. — Leo Schmidt, Sägemüller zu Hillerscheidt.

2. Tagesjagdscheine.

Wilhelm Bremicker, Metzger zu Dümmlinghausen. — Christ. Becker, Steinklopper zu Hunstig. — Carl Clemens, Sattler zu Hunstig. — Carl Halstenbach, Ackerer zu Hückhausen.

3. Unentgeltliche Jahresjagdscheine.

Wilhelm Jürges, Waldwärter zu Schloß Homburg.

Gummersbach, den 1. Februar 1905.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadtgemeinde kostet bei sämtlichen Bäckern ein Kilo **Schwarzbrot** 18½, Pfennig Ein Schwarzbrot wiegt 3 Kilo.

Gummersbach, den 2. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Alleinstehender Landwirt sucht die Bekanntschaft einer Mädchens oder Witwe im Alter von 30—40 Jahren. Briefe unter G. Z. 4 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

In unser Handelsregister Abt. A wurde heute bei der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Gustav Jaeger & Cie. zu Gummersbach** eingetragen:

Der Gesellschafter Kaufmann **Gustav Jaeger** zu **Gummersbach** ist seit dem 1. Januar 1905 zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Mit dem 31. Dezember 1904 ist ein Kommanditist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Gummersbach, den 26 Januar 1905.

Königl. Amtsgericht 2.

Immobilar-Versteigerung.

Der Ackerer **August Schmale** zu **Börlinghausen** läßt am

Dienstag, den 7. Februar d. Js., nachmittags punkt 2 Uhr, in der Wirtschaft von Theodor Eichholz in Holzwipper

seine zu und bei **Börlinghausen** gelegenen **Immobilien** bestehend aus **Acker-, Wiesen-, Holz- und Hofraumparzellen** mit aufstehenden **Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Als Geschäftsführer obiger Versicherungsanstalt empfehlen sich die Unterzeichneten zur Aufnahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen für Gebäude und Mobilien.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft sind dieselben stets gerne bereit.

Da die Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz mit den geringsten Verwaltungskosten arbeitet, so ist sie in der Lage, billige Prämien berechnen zu können. Im abgelaufenen Jahre wurden über 4 Millionen Brandentschädigung ausbezahlt.

Die Gebäude-Versicherungspolizen sind stempelfrei.

Carl Luyken in Gummersbach für die Bürgermeistereien: Gummersbach und Gimborn.
H. Schlösser in Bergneustadt für die Stadt- und Landbürgermeisterei Bergneustadt.
Chr. Dreibholz in Bielstein für die Bürgermeisterei Drabenderhöhe.
Rob. Lutter in Elsenroth für die Bürgermeisterei Marienberghausen.
Wilh. Heckmann in Nümbrecht für die Bürgermeisterei Nümbrecht.
Aug. Knoche in Marienheide für die Bürgermeisterei Marienheide.
Fr. Möller in Ründeroth für die Bürgermeisterei Ründeroth.
Carl Dreibholz jr. in Wiehl für die Bürgermeisterei Wiehl.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vorläufig zu jährlich **3 %, Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Empfehle mein Lager in

Tapeten u. Borden

von den einfachsten bis zu den feinsten die Rolle von 18 Pfg. an.

Ferner **Glas,**

Roh-, Mousselin-, Milch-, Ornament-, Gärtnergrün- und Spiegelglas, sowie

sämtliche Farben und Lacke.

Streichfertige Fußbodenfarben in Büchsen, in wenigen Stunden trocken.

Türschoner in Glas und Celluloid.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gummersbach. Friedr. Busch.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung.

Friedr. Luyken

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge

jeder Dimension, franz Feuersteine oder Schmirgel unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Missionsfest

der evangelischen Kirchengemeinde Gummersbach

Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotel Thiel unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Vortrag des Herrn Pastor Fohse aus Berlin über die gegenwärtige Lage in Ostasien und die evangelische Mission mit Lichtbildern.

Ansprachen benachbarter Pfarrer.
Deklamationen mehrerer Seminaristen.

Zu dieser Feier sind alle evangelischen Christen herzlich willkommen. Es wird aber freundlich gebeten, keine Kinder mitzubringen.

H. Rühle, Pfarrer, zt. Praeses presbyterii.

Versammlungen.

In **Wiehl** Sonntag, den 5 Februar, 3½ Uhr nachmittags im Hotel Geißler,
in **Denklingen** Sonntag, den 5. Februar, 8 Uhr abends bei Wwe König,
in **Heiscbeid** Montag, den 6. Februar, 3½ Uhr nachmittags, bei Herrn Köster,
in **Eckenhagen** Montag, den 6 Februar, 8 Uhr abends im Hotel Gerhard:

Vorträge des Herrn Franz Behrens-Berlin über wichtige Tagesfragen.

Der Vorstand der christlich-sozialen Partei.

Experimentalvorträge.

Für das Königliche Lehrerseminar und zugleich für den verehrlichen Leseverein werde ich durch den Physiker Wempe aus Oldenburg am **15.** und **16. Februar, abends 8 Uhr,** im Thielschen Saale Experimente mit jedermann verständlichen erklärenden **Vorträgen** über elektrische Wellen und Strahlen, Telegraphie ohne Draht, hochgespannte Wechselströme, Teslas Licht der Zukunft, Röntgenstrahlen und deren Anwendung, strahlende Materie, Radium und radioaktive Substanzen u. s. w. halten lassen.

Eintrittsgeld für alle hiermit freundlich eingeladenen Damen und Herren beträgt für beide Abende zusammen 1,50 M., für die verehrlichen Mitglieder des Lesevereins und für Schüler 1 M. Karten sind in der Buchhandlung von Krüger von heute ab zu haben.

Habermas.

Nur je 1 Tag! Tourné 1905!

Bergneustadt: Samstag, den 4. Februar, im Hotel zum Grafen von der Mark,
Gummersbach: Sonntag, den 5. Februar, Kollmanns Saal,
Wiehl: Montag, den 6. Febr., Geißlers Hotel zur Post,
Derschlag: Dienstag, den 7. Februar, Hotel Huland:

je einmaliges großes

Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi" in verschiedenen Landestrachten.

Großartige Geigen- und Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit"

mit wundervollen **hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten** und **Verwandlungen à la Loi Fuller mit 3 Scheinwerfern eigener Anlage.**

U. a.: Phantasie, **la reine du bal,** Windsbraut, Meeressturm Feuersäule.

Feuer- und Flammentanz, dargestellt von **Mlle. Bierout.**

Debut der Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sobout.**

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pfg., Schüler 40 Pfg.

Vorverkauf 60 Pfg. in Bergneustadt in der Buchhandlung von Herrn Jürges und im Konzertlokal, in Gummersbach im Konzertlokal, in Wiehl im Hotel zur Post und in Derschlag im Hotel Huland.

Bier-Ausschank. Speisen à la carte in Buden. Likör-Eckchen. Wein- und Sekt-Bude.

Humoristische Vorträge. Originelle Ueberraschungen. Karfiolen-Kabinett.

Verschönerungsverein Ründeroth.

Bazar

im Baumhof

Sonntag, den 12. Februar,
abends ½7 Uhr beginnend.

Einführung nur durch Mitglieder.

Eintritt 50 Pfg. à Person.

Militärmusik in Pariser Besetzung. Saal-Dekoration. Märchenhafte

Bedienung durch hiesige junge Damen. Post im Saal.

Brennholzverkauf.

Am **Montag,** den **13. Februar cr.,** von vormittags 10 Uhr, soll in der H. Dresler'schen Gutsforst, unweit Heiberg, eine größere Quantität **Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden

Sammelplatz: Gasthaus **Lüsebrink, Helberg.**
Haus Listringhausen bei Meinerzhagen,
den 2. Februar 1905.

H. Dresler'sche Gutsverwaltung.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch ist

MAGGI's Würze. Man würze nach Geschmack und erst beim Anrichten.

Bestens empfohlen von
Linden-Drogerie **F. W. Schumacher Nachf.,**
Inh. **Gustav Schulte,** Unter den Linden 1

Meiner geehrten Kundschaft und der geehrten Einwohnerschaft von Gummersbach und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch Besuch der Moden-Akademie Thill in Köln mich im **Zuschnitt der Damengarderobe** ausgebildet habe und nunmehr auch

Damenmäntel, Jacketts u. Kragen

anfertige. Für **geschmackvollen Sitz nach den neuesten Moden** und **vorzügliche Arbeit leiste ich Garantie.**

Gleichzeitig zeige ich den Empfang der **neuesten Stoffmuster** für **Herren-** u **Damengarderoben** ergebenst an.

Indem ich noch auf meinen Wohnungswechsel ergebenst hinweise, empfehle ich mich mit Hochachtung

B. Busikum. Herren- und Damenschneider,
Kaiserstr. 65. **Gummersbach,** Kaiserstr. 65.

000569

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte
Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,50, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.

Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
" Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
" Schlachterschürzen Mk. 2,90 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—.

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur Adolf Weinberg, Berlin C.

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von groß und klein **ohne Widerwillen genommen.**

Preis Mk. 2.30 und 4.60.

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Trauerbriefe

in schöner Ausführung, in wenigen Stunden, sowie alle andern

Trauer-Drucksachen

liefert zu billigsten Preisen die Buch- und Steindruckerei von

Friedr. Luyken in **Gummersbach.**

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

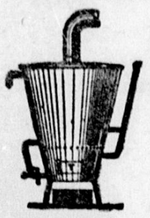
Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing sen.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Waschkessel,



vollständig von Kupfer, mit besonders starker Innenfeuerung, ohne Ummantelung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als äußerlich oder emaillierte Kessel. Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen, als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in keinem Haushalte fehlen, umsomehr, da er den teueren Badeofen vollständig ersetzt.

Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die Landwirtschaft eignet sich dieser Kessel vorzüglich als Futterdämpfer ꝛc. Vertreter gesucht!

Gummersbach. **Rob. Leyer,** Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.

80,000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentierte und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin Friedrichstr. 99 (Ecke Leipziger Str.) **Groyen & Richtmann, Köln.**

Vertrieb für den Kreis Gummersbach durch Friedr. Luyken in Gummersbach.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.

Beste **Naturbutter,** unübertroffen, M. **1,15.**

Billiger wie frisches Gemüse!

Garantiert reines **Schmalz,** feinste Qualität, bei 5 Pfund à **48** Pf.

Ladung feinste Gemüsekonserven, neue Ernte, stramme Füllung.
Lose f. f. Schneidebohnen, trotz Mißernte, Pfund 26 Pfg.
50,000 Stück feinste, große Essiggurken, 4 Stück 10 Pfg., 100 Stück 2 Mk.
25,000 " extra große Salzgurken, 3 10 " 100 " 2.50 Mk.
8 Liter-Dosen feinste, große Salzgurken 2.50 Mk., 4 Liter-Dosen 1,75 Mk.

Ia. Schneidebohnen	1	Pfund-Büchse	23	Pfg.,	2	Pfund-Büchse	33	Pfg., 4 Pfund-Büchse 65 Pfg.
Ia. Brechbohnen	1	"	23	"	2	"	33	"
Ia. Gemüseerbsen	1	"	25	"	2	"	38	"
Ia. junge Erbsen	2	"	45	"				
Ia. dicke Bohnen	2	"	65	"				
Ia. mittelfeine Erbsen	1	"	35	"	2	"	55	"
Ia. f. f. Erbsen extra,	1	"	60	"	2	"	1 Mk.	

Ia. Champignons, ½ Büchse 38 Pfg., ¹/₁ Büchse 62 Pfg., ¹/₁ Büchse 92 Pfg.

Ia. Alster Stangenspargel,	extra stark,	2	Pfund-Büchse	1,70	Mk.
Ia.	do. mittel,	2	"	1,20	"
Ia.	do. "	1	"	0,70	"
Ia. Brechspargel mit Köpfen		2	"	0,80	"
Ia. Schnittspargel, Unterenden,		2	"	0,50	"

Pflaumen, Melange, Kirschen, Birnen, Reineclauden, Mirabellen, in Patentgläsern, per Glas 65 Pfg.
Aprikosen, Erdbeeren, Pfirsiche, in Patentgläsern, per Glas 70 Pfg.

Obstgelee, Pfd. 22, bei 5 Pfd. à 20 Pfg.
garantiert reines Apfelkraut, Pfd. 40, bei 5 Pfd. à 38 Pfg.
Pflaumenmus, Pfd. 22, bei 5 Pfd. à 20 Pfg.
dopp. raff. Rübenkraut, Pfd. 15, bei 5 Pfd. à 14 Pfg.
Himbeergelee, Pfd. 25, bei 5 Pfd. à 23 Pfg.
Butterdosen Ia. Marmelade, kleine 45 Pfg., große 70 Pfg.

f. f. Obstgelee in hübschen Kesseln und Eimern von 2 Pfund, 3 Pfund, 5 Pfund, 10 Pfund, sehr billig.

Große **Rollmöpse** mit Gurken-Einlage 10 Stück 50 Pfg.

Ia. Leberwurst Pfund 50 Pfg.
Ia. Blutwurst Pfund 50 Pfg.
Westf. Speck dick, fett u. mager, bei 5 Pfd. à 68 Pfg.

Delikateß-Heringe 2 Liter-Dose 1 Mk.

Russ. Kronsardinen, Tönnchen 8 Pfund, 2 Mk. 1902er feinste Sardellen Pfund 1 Mk.
f. f. **Bismarckheringe,** große Dose 1,90 Mk., kleine Dose 1 Mk.
f. f. Bratheringe große Dose 1,75 Mk. **f. f. Hohenzollernheringe** Dose 80 Pfg. **Kieler Sprotten** Kiste 1 Mk. **Rohe Bückinge** 3 Stück 20 Pfg.

Jeden Donnerstag lebendfrische Seefische!!!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.

Vorschriftsmässige

Eisenbahn-Frachtbriefe



(Frachtgut und Eilgut mit rotem Rande)

liefert prompt und zu billigem Preise die

Buchdruckerei von Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.

Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften ¼ Pfd. Packet á 15 Pfg. zu haben.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges., Köln-Ehrenfeld

vormals C. Schmitz
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Gas- u. Benzinmotore

System Otto.

Spezialität:

Saug-Generator-Gasanlagen

nach bestbewährtem System.
Brennstoffverbrauch ½ bis 1½ Pfg. pro PS und Stunde.
Billigste Betriebskraft der Gegenwart.
Über 130 Sauganlagen bis zu 1200 Pferdestärken in Betrieb bezw. in Ausführung.



Gummersbach:
W. Hoerder,
Frau Wwe. Franz Heuser,
Könsahl:
in der Apotheke.
Ärztlich empfohlen.

Jede Hausfrau

versuche
Vormbaums Waschpulver „Eureka".

Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben u. Einsinken der Wäsche** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** und gibt der selben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von der bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen ꝛc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **M. Hensel,** Lehrerin, **Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Atelier für Zahnleidende

täglich geöffnet.
Robert Daz,
Dieringhausen.

Alle Reparat. a. Haus- u. Taschenuhren werd. ausgef. von **C. Heinrichs Uhrm.,** Gummersbach, Wilh.-Str. 12.

Eine fast neue
Viehwage
hat billigst abzugeben
Alb. Trommershausen,
Marienheide.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen, Köln a. Rh. Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1800 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.



Pferde zum Schlachten
kauft stets zu den höchsten Preisen
Carl Keßler,
Roßschlachter, **Lüdenscheid,**
Telephon Nr. 461.



Habe fortwährend eine große Auswahl in schweren und leichten
Arbeitspferden
aller Rassen, sowie
Ponys, Geschäfts- und Luxus-Wagenpferde
stehen, welche Kauf- und Tauschliebhabern empfiehlt
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Telephon Nr. 17.

Bezaubernd

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint,** ohne Sommersprossen — Gebrauchen Sie nur

Lana-Seife
Schutzmarke BHD.
von Hahn & Kaffelbach, Dresden à St. 50 Pfg. in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Rümbrecht.**

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
6 Acetylenlaternen nur 3.90 M
Pa. Antwelier jr., Gummersb.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 Pf. bei: Carl Lonzer Frans Sohn, Inh. Fritz Riese, Gummersbach, G. Schulte, Drogerie, Wbach.

Ein heller verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin bester Ersatz für **Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Mein **Atelier**
ist wieder **stets geöffnet** mit Ausnahme Sonntags nachmittags.
Aug. Huhn,
Vollmerhausen.

Wir verzinsen Gelder in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist **bis zu 4½ %.**
Volksbank zu Siegburg, e. G. m. b. H. (gegründet 1874).

Gummersbacher Turn-Verein.

Hauptversammlung
am **Sonntag, den 12. Februar** cr., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Turnbericht.
4. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahlen.
6. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Gummersbacher Kriegerverein.

Versammlung fällt für Monat Februar aus.
Der Vorstand.

Habe eine Partie
Gerüststangen, Weidepfähle u. Leiterbäume
abzugeben. Auf Wunsch liefere ich dieselbe nach jeder Bedarfsstelle.
W. Schmidt II.
Stellmachermeister, Morsbach, Kreis Waldbröl.

In bester Lage **Dieringhausens** ein schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung pr. 1. April oder später unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Offerten unter G. Z. 25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Spinnerei.

Eine größere Aachener Streichgarn-Spinnerei **sucht** für sofort einen **jungen Mann** für Manipulation, Führung der Fabrik **und** Lohnbücher, Beaufsichtigung der Fabrik ꝛc. Nur solche wollen sich melden, die gleichen Posten schon bekleidet haben. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter G Z. 24 bef. die Expedition d. Ztg.

Ein großes Straßenbaugeschäft des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks sucht per **sofort** einen erfahrenen
Pflastermeister
zur Beaufsichtigung und Leitung der Arbeiten.
Es wird nur auf eine durchaus **tüchtige Kraft** reflektiert und hoher Lohn gewährt. Stellung dauernd. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, unter G. Z. 26 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solider
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Carl Becker, Derschlag.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an uns zu richten.
W. Steinmüller & Sohn, Gummersbach.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die
Metzgerei zu erlernen,
wird für sofort oder Ostern gesucht von
Gust. Kemper,
Ober-Rahmede, Westfalen.

Kräftiges **Mädchen**
zur Aushülfe für Hausarbeit sofort gesucht.
Restaurant Kollmann.

Für Petri oder später suche ich ein
Zweitmädchen,
welches nähen kann.
Frau **Otto Schnabel,**
Gummersbach.

Gesucht für Mitte Februar ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen,
welches in der einfachen Küche bewandert ist.
Frau **Adolf Krawinkel,**
Bergneustadt.

Für sofort älteres, **braves**
Dienstmädchen
gesucht.
Christian Oberscheidt,
Gasthaus z. Deutschen Kaiser, Troisdorf.

Eltern recht und billige Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit mit sehr Reinigung garant. Bettfedern, Halbdaunen p. Pfd. f. 0,90; 1 Pfd. 1,40. Pa. Halbdaunen 1,60; 1,80 Daunenbett. daher 2 p. weiß 9,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt Russischer Gansdaunen 2,50. Polarfedern 3; 4; 5 M. Jede beliebige Menge geht postfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten! in Herford i/W.

Pecher & Co. No. 2078

Proben u. Preisliste, auch über Bettstellen u. fertige Betten, kostenlos. Angabe der Preislagen für Federnbetten erwünscht!